

Wildtiere – Seit Mitte der 90er-Jahre werden in den Städten und kleineren Siedlungsgebieten des europäischen Kontinents vermehrt Fuchspopulationen beobachtet. Die Stadtfüchse unterscheiden sich in ihrem Verhalten zu ihren Artgenossen auf dem Land.

Reinecke Fuchs wohnt um die Ecke

Die Bestände der Füchse haben aber nicht nur in den Siedlungsgebieten zugenommen, sondern auch in den nicht urbanen Regionen. Seit Mitte der 80er-Jahre

RAPHAELA GYSI
Freie Journalistin, Mitarbeiterin Wildtierwarte

die Tollwut beinahe flächendeckend ausgerottet wurde, rechnet man mit einer Zunahme der Fuchspopulation um das Vierfache.

Durch die Ausdehnung der Siedlungsräume überschritten sich diese mit dem Lebensraum der Füchse. Die Füchse aus Gebieten in Siedlungsnähe gewöhnten sich an die Nähe zu den Menschen. Die angepassten Wildtiere konnten sich aufgrund der verbesserten Nahrungssituation (Abfälle, offene Komposthaufen) gut vermehren. Angepasst haben sich die Siedlungstiere aber auch an kleinere Territorien, da es in diesen Lebensräumen viel mehr Füchse pro Fläche gibt als in freier Wildbahn. Genetische Untersuchungen haben gezeigt, dass die Population der Stadtfüchse in Zürich nur auf einige wenige Landfuchseigständige Population im Siedlungsgebiet entwickelt hat.

Wie viele Füchse sind zu viele?

In jedem Lebensraum gibt es einen eigenen biologischen Grenzwert. Ist dieser erreicht, reguliert sich ein Tierbestand meist selber: Es werden weniger Junge geboren oder die Tiere suchen nach anderen Gebieten. Durch das Füttern von Füchsen könnte dieser Grenzwert künstlich erhöht werden. Auch Krankheiten können einen hohen Tierbestand regulieren, so geschehen Mitte der 90er-Jahre in Grossbritannien, als die durch Milben

verursachte Räude die hohen Bestände einbrechen liess.

Scheu, aber auch geschickt

Dass Reinecke scheu, aber auch sehr anpassungs- und lernfähig ist, besagen schon die mittelalterlichen Tierfabeln. Das Einfangen oder Schiessen von Füchsen ist daher mit einem grossen Aufwand verbunden. Dazu kommt, dass während der Jungenaufzucht von Anfang März bis Mitte Juni keine Füchse getötet werden dürfen. Das Auslegen von Giftködern oder Fallen ist mittlerweile verboten. Es ist also nicht möglich, eine Population auf diese Weise zu regulieren. Auch eine Rückschaffung der Siedlungsfüchse in den Wald ist aus tierschutzrechtlichen Gründen nicht zu verantworten, denn wie schon erwähnt, kennen viele der Stadtfüchse gar keinen anderen Lebensraum mehr.

Füchse im Blumenbeet

Der Fuchs ist inzwischen Teil unserer Siedlungsfauna. Trotzdem gibt es immer wieder Probleme mit Füchsen, vor allem wenn sie ganze Gärten und Beetenlagen verwüsten oder untergraben. Graben gehört zum natürlichen Verhalten der Füchse. Sie legen ganze Röhrensysteme an, häufig um darin die Jungen aufzuziehen. Sie graben aber auch Löcher, um Nahrung zu vergraben, welche sie später wieder ausbuddeln. Mit etwas Hartnäckigkeit können Sie den Fuchs daran hindern, wieder zu graben: Die Löcher sollten zugeschüttet werden, bevor sie zu tief sind. Versichern Sie sich aber, dass sich kein Tier mehr in den Röhren befindet. Nach mehreren erneuten Grabungsversuchen wird der Fuchs wohl aufgeben. Auch mit unangenehmen Geruchsstoffen gelingt es vereinzelt, die Füchse zu ver-



Schlauer Reinecke: Der Fuchs ist sehr anpassungs- und lernfähig.

BILDER NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

treiben: mit Petrol getränkte Lappen, ausgestreute Hundehaare, Pfeffer oder in Zoo- und Gartengeschäften erhältliche Vergiftungsmittel gegen unerwünschte Katzen können helfen. Es lohnt sich zudem, Beete, in denen Sie frisch ausgesät haben, mit einem feinen Maschengitter zu bedecken.

Verschwinden im Frühsommer jeweils Ihre Schuhe, Gartenhandschuhe oder Bälle aus Leder oder sind diese im Garten verstreut? Das deutet darauf hin, dass es ganz in der Nähe einen Fuchsbau mit Jungfüchsen hat. Diese lernen anhand der «Beuteobjekte» wichtige Verhaltensweisen.

Füchse unterm Gartenhäuschen

Häufig wohnen Füchse mit ihren Jungtieren unter Gartenhäusern, da es dort windgeschützt ist und sie nicht gesehen werden. Wenn der neue Bewohner also stört, versuchen Sie den Unterschlupf so unattraktiv wie möglich zu machen, kurz: Entfernen Sie unter dem Häuschen deponiertes Material, denn Füchse meiden Durchzug. Im Fachmarkt sind zudem fuchssichere Zäune erhältlich. Folgende günstigere Massnahmen sind ebenfalls effektiv:

- Stellen Sie keine Futtereller für Haustiere oder Wildtiere (Vögel, Igel) ins Freie;
- Geschlossene Kompostbehälter verwenden oder den Kompost gut abdecken;
- Fleisch-, Knochen- oder Käsereste sowie gekochte Abfälle gehören in den Hauskehricht;
- Fallobst nicht liegen lassen;
- Kehrichtsäcke erst am Tag der Abfuhr nach draussen stellen oder in einem Container deponieren. Auch Krähen, Marder, Igel und Katzen reissen Abfallsäcke auf;
- Kinderspielsachen, Schuhe und alle Lederwaren sowie leichte Gegenstände wegräumen.

Gefahr für Haustier und Mensch?

Im Normalfall schenken sich Hauskatzen und Füchse kaum Beachtung, ist die Katze aber noch sehr jung oder erkrankt, sollte sie über Nacht im Haus bleiben. Wenn Sie Geflügel halten, sollten Sie die Tiere durch ein sicheres, kleinmaschiges Gehege schützen. Einfache Verschlussmechanismen sind zu vermeiden, denn Füchse sind fähig, einfache Riegel zu öffnen. Für den Menschen stellen die Füchse keine Gefahr dar: es gibt auch

vermehrt Füchse, die jegliche Scheu vor dem Menschen verloren haben und sich sogar in Häuser wagen, das heisst aber nicht, dass sie unbedingt krank sind. Und die Tollwut ist in der Schweiz zurzeit nicht mehr vorhanden. Trotzdem, beobachten Sie die Tiere und wenden Sie sich bei Unsicherheiten an den Wildhüter. Mit einfachen Mitteln kann der Fuchs verschreckt werden: Laute, zischende Geräusche, ein Eimer voll Wasser, lassen den Fuchs Reissaus nehmen.

- Ein gewisses Risiko birgt wiederholter Fuchsbesuch im Garten aber doch: Der Fuchsbandwurm wird über die Eier des Parasiten im Fuchskot oder Hundekot auf den Menschen übertragen. Empfohlen werden folgende Vorsichtsmassnahmen:
 - Waschen Sie Salat, Fallobst, Beeren und Gemüse vor dem Verzehr gründlich;
 - das Tiergefräsen tötet die Eier des Fuchsbandwurms nicht ab, gekochte Nahrung ist hingegen unbedenklich;
 - Hunde, die mausen, monatlich entwurmen;
 - waschen Sie nach Kontakt mit Hund die Hände;
 - Fuchskot mit einem Plastiksack einsammeln und mit dem Hauskehricht entsorgen;
 - zu guter Letzt: Füttern Sie nie Füchse, denn die Tiere sind und bleiben Wildtiere.

QUELLEN/WEITERE INFOS

www.fuchsratgeber.ch
www.zo.rch
www.wildtierwarte.ch

So süss die vierbeinigen Pelzträger auch aussehen, sie sind und bleiben Wildtiere. Es gilt: Füttern verbott!

